

# WERKSTATTJAHR NRW



Jugendliche, Sozialpädagogen, Lehrkräfte, Betriebsinhaber und Träger –

**das sagen die Beteiligten**

Gesichter des Werkstattjahres NRW



## Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

viele Jugendliche finden nicht direkt im Anschluss an die Schule eine Ausbildung oder eine Beschäftigung. Diesen Jugendlichen fehlen oft die Zukunftsperspektive und eine klare Vorstellung, wo es beruflich hingehen soll.

Genau hier setzt das Werkstattjahr NRW an: Mit der Kombination aus Schule und Praxis verbessert das zwölfmonatige Programm deutlich die Chancen auf einen Ausbildungsplatz oder eine Beschäftigung. Während des Werkstattjahres können sich die Jugendlichen zudem weiter bewerben. Die beteiligten Bildungsstätten unterstützen die Jugendlichen bei der Suche mit ihrem Wissen und ihren Kontakten und so wundert es nicht, dass bereits in den ersten Monaten des Programms viele Jugendliche einen Ausbildungsplatz finden.

Das Konzept des Werkstattjahres hat in der Praxis überzeugt: Bereits im zweitem Jahr nahmen rund 4.200 Jugendliche freiwillig am Werkstattjahr teil; damit hat sich die Anzahl im Vergleich zum Einführungsjahr in etwa verdreifacht.

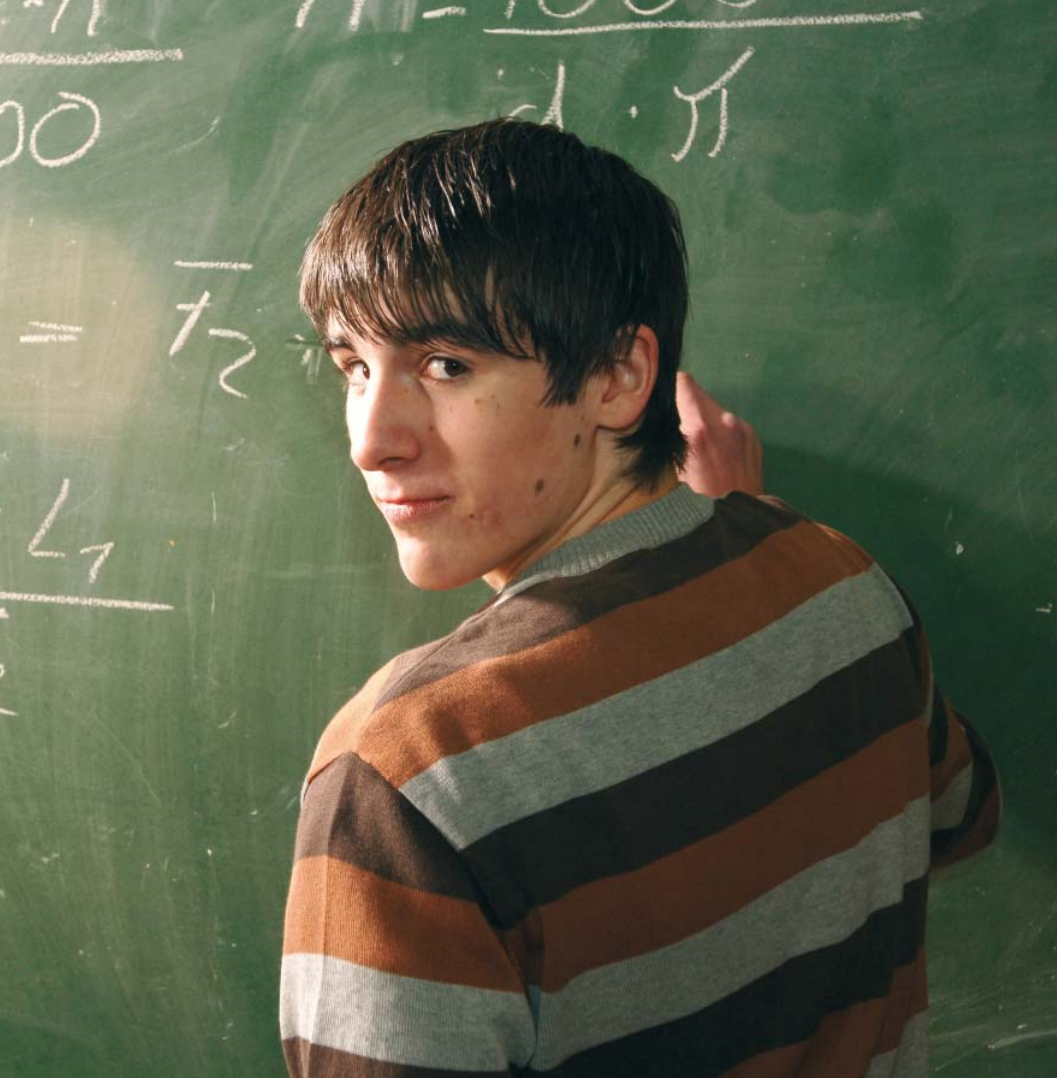
Auf den folgenden Seiten finden Sie Einblicke in die Praxis des Werkstattjahres und lernen einige Teilnehmer/innen kennen, die erzählen, wie sie das Werkstattjahr erleben und was es für sie gebracht hat.

Ich danke den Bildungsträgern, den Berufskollegs und den Praktikumsbetrieben für ihr Engagement, den Jugendlichen spürbar bessere Startchancen für das Berufsleben zu eröffnen.

### **Karl-Josef Laumann**

Minister für Arbeit, Gesundheit und  
Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen





### Wo ich besser werden muss

#### Was mir gefällt

Hier kann man mit unterschiedlichen Materialien und Maschinen seine Fertigkeiten ausprobieren und verbessern. Die Meister gehen auf einen ein und erklären alles.

Man lernt ja nie aus und es gibt so einige Techniken, in denen ich besser werden muss.

#### Was ich werden möchte

Industriemechaniker

### Wenn ich einen Wunsch frei hätte

Eine Ausbildung gut abzuschließen, übernommen zu werden und einen sicheren Arbeitsplatz zu haben.



<b>Was mir gefällt</b>	<b>Woran ich arbeiten muss</b>	<b>Was ich werden möchte</b>	<b>Wenn ich einen Wunsch frei hätte</b>
<p>Eigentliches alles. Die Betreuung ist sehr gut und ich habe hier zum Beispiel gelernt, wie man einen Tisch baut.</p>	<p>Schwer zu sagen, aber das handwerkliche Geschick ist bestimmt noch ausbaubar.</p>	<p>Eigentlich wollte ich Karosseriebauer werden, aber jetzt ist Tischler mehr so mein Ding geworden und durch das Werkstattjahr habe ich schon einen Praktikumsplatz in Aussicht.</p>	<p>Nach meiner Ausbildung würde ich in Griechenland gerne eine kleine Tischlerei eröffnen.</p>

**Unsere Aufgaben sind**

Wir müssen den jeweiligen Stand der Schüler ermitteln, Kontakte aufbauen und auch die Familienberatung gehört zu unseren Aufgaben.

**Was wir den Jugendlichen vermitteln möchten**

Wir wollen Basisqualifikationen, fachliche Anforderungen und soziale Kompetenz vermitteln. Es geht aber auch darum, dass die Jugendlichen Eigenverantwortung lernen, sich selbst motivieren und Initiative zeigen. Selbstvertrauen und auch selbst etwas zu wollen, gehört ebenso dazu.

**Welches Feedback wir erhalten**

Viele Jugendliche, die zu uns kommen, sehen oft keine Perspektive. Das ändert sich in vielen Fällen, wenn sie hier etwas lernen, etwas bewegen und dann auch eine eigene positive Entwicklung erfahren.

**Anstrengungen, die wir in Zukunft unternehmen müssen**

Durch die unterschiedlichen sozialen und kulturellen Hintergründe sollte auch insbesondere das Sozialtraining mehr gefördert werden. Wir würden hier auch gerne mehr machen, aber bei einem Pädagogen für 30 Schüler stoßen wir an unsere strukturellen Grenzen.



**Träger: Sozialwerk Dürener Christen | Antje Neu (28), Marianne Nöldgen (41), Britta Münch (26); Dipl.-Sozialpädagoginnen und Dipl.-Sozialarbeiterinnen**



### Woran ich arbeiten muss

#### Was mir gefällt

Die ganze Ausrüstung und Technik ist hier sehr professionell, Praktika werden vermittelt und man hat direkte Ansprechpartner. Ich fühle mich in kompetenten Händen.

Ich glaube, dass man in der sozialen Kompetenz immer dazulernen kann.

#### Was ich werden möchte

Ich möchte allgemein in der Medienbranche Fuß fassen. Ich bin da nicht irgendwie reingerutscht, ich habe schon zwei Kameras und einen eigenen Schnittplatz und ich lerne ständig dazu.

#### Wenn ich einen Wunsch frei hätte

Meine eigenen Filme machen, mit allem drum und dran.



### Wo ich besser werden muss

#### Was mir gefällt

Ich lerne hier etwas und sitze nicht nur zuhause rum. Mediengestaltung ist sehr spannend und die Betreuung ist wirklich gut.

Ich bin eigentlich ein stiller Mensch und daran muss ich arbeiten.

#### Was ich werden möchte

Am liebsten Bürokauffrau im Medienbereich.

#### Wenn ich einen Wunsch frei hätte

Dann wäre es, eine Ausbildungsstelle zu bekommen und auch erfolgreich zu sein.

## Die Bedeutung des Werkstattjahres für die Jugendlichen

Es ist für sie eine Chance, einen Einstieg in die Berufswelt zu finden und durch die Praktikta vielleicht einen Ausbildungsplatz zu bekommen.

## Was sie hier lernen

In unserem Fall natürlich alles rund um den Medienbereich, aber auch Dinge wie Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit, mit Frustrationen umgehen zu können und wieder neu anzufangen.

## Welche Entwicklungen wir sehen

Die sind von Fall zu Fall unterschiedlich. Aber oft sehen wir auch die Ernsthaftigkeit bei den Jugendlichen wachsen und gleichzeitig den Willen, in der Berufswelt einen Platz zu finden.

## Welche Tipps wir mit auf den Weg geben

Man sollte immer eine Begeisterung für den Beruf mitbringen, mit Rückschlägen umgehen lernen, teamfähig und zuverlässig sein.



Träger: Adolf-Kolping-Berufskolleg | Norbert Wachendorf, 53 Jahre,  
Lehrer für Physik, Rechner und Systemtechnik



**Woran ich  
arbeiten muss**

**Was mir gefällt**

Ich kann hier meinen Haupt-  
schulabschluss nachmachen  
und die Betreuung ist sehr  
gut und auch gerecht. Ich ha-  
be hier auch gelernt zu kom-  
munizieren, also anders zu  
reden als auf der Straße.

Ganz klar im Schulischen  
und insbesondere in Eng-  
lisch. Das sagt auch mein  
Ausbilder.

**Was ich  
werden möchte**

Entweder Elektriker oder  
Anlagenmechaniker und da-  
für gebe ich mein Bestes.

**Wenn ich einen  
Wunsch frei hätte**

Einen Ausbildungsplatz und  
dann eine Festanstellung,  
einfach ein gesichertes Le-  
ben.

## Unsere Aufgaben

Wir verstehen uns als Teamarbeiter, die den Jugendlichen eine Orientierung geben, ihnen Kontakte vermitteln und letzten Endes eine Chance geben wollen. Denn das Werkstattjahr, so sinnvoll es ist, soll keine Warteschleife sein.

## Was wir den Jugendlichen vermitteln möchten

Neben beruflichen Qualifikationen geht es auch insbesondere um die Sozialkompetenz, das heißt um die Alltagstauglichkeit und um die grundlegenden Spielregeln, um ausbildungsfähig zu sein.

## Welches Feedback wir erhalten

Das Werkstattjahr ist eine sehr gute Initiative zur richtigen Zeit und das merken wir auch bei den Jugendlichen. Und es kommt auch sehr gut an, dass wir Lernen und Spaß miteinander verbinden, dass erlebnispädagogische Maßnahmen wie gemeinsame Ausflüge oder das gemeinsame Essen zu einer sozialen Entwicklung beitragen.

## Anstrengungen, die wir in Zukunft unternehmen müssen

Die Betreuung ist insgesamt sehr intensiv und somit auch zeitaufwändig. Um die Jugendlichen erfolgreich wieder in den Arbeitsmarkt vermitteln zu können, ist es aber auch absolut notwendig, sie in berufsspezifischen wie auch sozialen Fragen zu unterstützen und ihnen einen Weg zu zeigen.



Träger: Bayer Industry Services, Raphaelshaus | Harald Wilkens (52),  
Jutta Döbbener (35); Ausbildungsleiter, Sozialpädagogin



**Warum ich für das Werkstattjahr bin**

Es ist zunächst eine Chance, die Jugendlichen kennen zu lernen. Daniela war erst im Werkstattjahr und seit Februar ist sie bei mir in der Ausbildung.

**Worauf ich achte**

Wichtig sind Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit, da wir auch viele Privatkunden haben. Da ich penibel bin, lege ich großen Wert auf Ordentlichkeit. Und wenn in einem Lebenslauf Werkstattjahr oder soziales Jahr steht, dann finde ich das erstmal positiv.

**Warum ich Daniela einen Ausbildungsplatz gegeben habe**

Bei ihr waren schon Vorkenntnisse da, sie ist engagiert und will lernen. Man merkt, dass sie Spaß hat und zudem ist sie auch noch pünktlich.

**Wie Daniela das Werkstattjahr beurteilt**

Ich habe dort sehr viel für den Beruf gelernt, Bewerbungstraining gemacht und wurde wirklich gut betreut. Und jetzt habe ich einen Ausbildungsplatz und bin froh, dass ich nicht auf der Straße sitze.

**Malerbetrieb Claudia Harf-Dahm**

**Betriebsinhaberin Claudia Harf-Dahm (42), Auszubildende Daniela Heck (17)**



### **Worin sehen Sie die Vorteile des Werkstattjahres?**

Der größte Vorteil des Programms ist, dass Jugendliche, die keine Ausbildung oder sonstiges Bildungs- oder Beschäftigungsangebot bekommen haben, nicht unversorgt bleiben! Jugendlichen wird eine echte Chance geboten, sich auf den Ausbildungsmarkt vorzubereiten! Ein weiterer großer Vorteil des Werkstattjahres ist die hohe Flexibilität. Die einzelnen Bestandteile werden an die individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten der Jugendlichen angepasst. Auch die Möglichkeit, innerhalb des Programms das Berufsfeld zu wechseln, ist für Jugendliche, die beruflich noch nicht orientiert sind, ein großer Vorteil. Zudem werden die Jugendlichen während des gesamten Programms bei der Suche nach Ausbildungsstellen unterstützt. Wer fündig wird oder ein anderes Angebot erhält, kann direkt wechseln.

### **Wie wird das Werkstattjahr angenommen?**

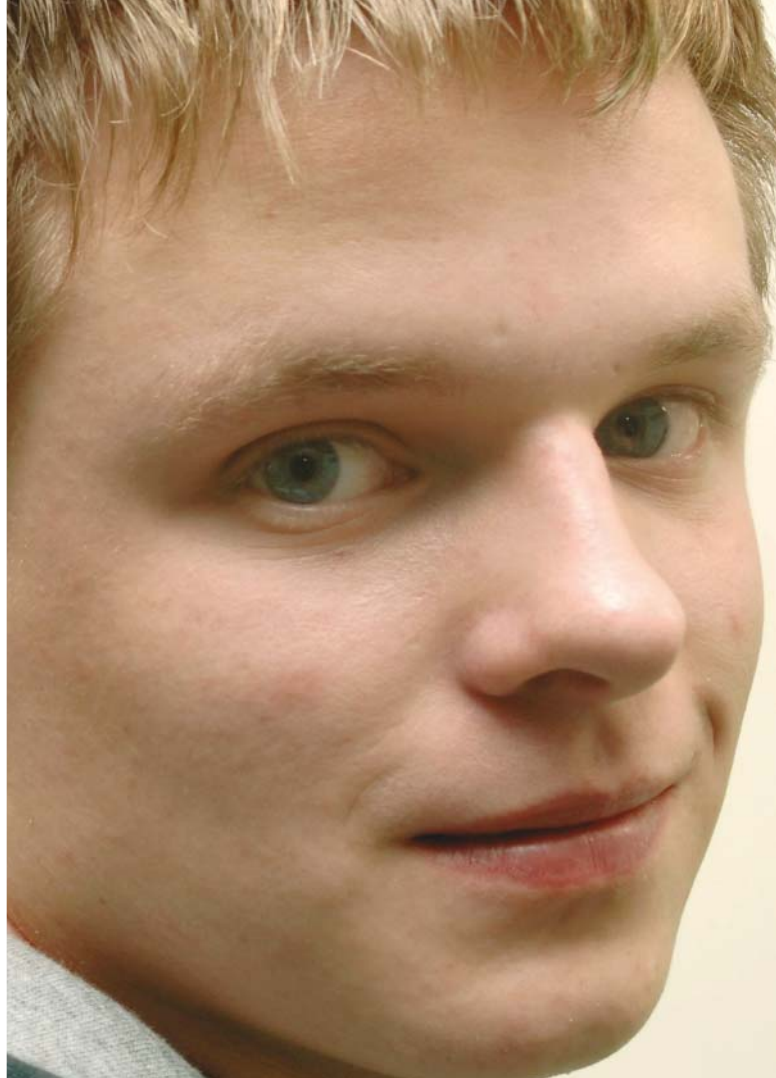
Das Werkstattjahr ist sehr erfolgreich. Aktuell nehmen rund 4.200 Jugendliche an dem Programm teil. Neben 2 Tagen am Berufskolleg werden ihnen über Qualifizierungsbausteine berufliche Grundfertigungskennnisse vermittelt. Durch betriebliche Praxisphasen erhalten sie zudem Einblick in die konkrete Arbeitswelt. Viele dieser Jugendlichen konnten bereits in den ersten Monaten in eine Ausbildung oder Beschäftigung vermittelt werden. Als Beispiel sei die Kreishandwerkerschaft Essen genannt, die bereits ein Viertel ihrer Teilnehmer/-innen aus dem Werkstattjahr in eine betriebliche Ausbildung vermittelt hat.

### **Welche Bildungseinrichtungen arbeiten mit den Berufskollegs zusammen?**

Neben landesweiten Organisationen wie der Caritas, der Arbeiterwohlfahrt, dem Internationalen Bund und dem Kolping Werk sind auch viele Städte, Gemeinden, Kammern, Kreishandwerkerschaften, Innungen und Vereine beteiligt. Derzeit nehmen rund 240 Bildungsstätten aus den unterschiedlichsten Branchen am Werkstattjahr NRW teil.

### **Was passiert nach dem Werkstattjahr?**

Wir gehen davon aus, dass viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplatz finden. Jugendliche, die bis zum Ende des Werkstattjahres noch nicht so weit sind, werden im Anschluss mithilfe der Berufskollegs, der Agentur für Arbeit, der Argen und Kommunen fit gemacht. Uns ist ganz wichtig, dass kein Jugendlicher unversorgt bleibt!



### **Woran ich arbeiten muss**

#### **Was mir gefällt**

Ich bekomme hier einen Einblick in die Berufswelt, kann mit großen Kochgeräten arbeiten und durch das Werkstattjahr und die Arbeiterwohlfahrt habe ich auch einen Praktikumsplatz in einem Restaurant bekommen.

Ich muss in den Arbeitabläufen noch ein bisschen mehr Routine bekommen und bei den Lebensmitteln lernt man ja nie aus.

#### **Was ich werden möchte**

Koch. Dass ich hier im Werkstattjahr auch ein bisschen Geld bekomme, ist mir eigentlich egal, denn ich sehe hier eine Perspektive.

### **Wenn ich einen Wunsch frei hätte**

Gesundheit natürlich und einen Ausbildungsplatz mit netten Kollegen.



**Wie ist das Werkstattjahr von den Berufskollegs aufgenommen worden?**

Das Werkstattjahr gliedert sich sinnvoll in die bestehenden schulischen Angebote ein. Die Berufskollegs sind froh, den unversorgten Jugendlichen das Programm anbieten zu können, was auch an den hohen Teilnehmerzahlen im zweiten Jahr der Programmumsetzung deutlich wird. Aber auch für die abgebenden Schulen, insbesondere die Förder- und Hauptschulen, ist es ganz wichtig, allen Jugendlichen in den Abschlussklassen eine berufliche Perspektive aufzeigen zu können.

**Was hat das Werkstattjahr NRW in der Schulzeit verändert?**

Erfreulicherweise nehmen viele Jugendliche motivierter und engagierter am Unterricht teil. In der Zeit beim Maßnahmeträger und im Betriebspraktikum erkennen die Jugendlichen, wie wichtig gute Leistungen in Lesen, Schreiben und Rechnen in beruflichen Zusammenhängen sind. Zudem hilft die Betreuung im Werkstattjahr den Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Aufgaben und unterstützt sie gegebenenfalls in Phasen persönlich schwieriger Zeiten. Der Aufbau von Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen sind dabei besonders wichtig.

**Welche Berufsfelder sind im Werkstattjahr vertreten?**

Aufgrund der großen Beteiligung der Bildungseinrichtungen können den Jugendlichen fast alle Berufsfelder angeboten werden: u. a. können sich die Jugendlichen in den Bereichen der Altenpflege, der Gastronomie, des Handwerks, der Industrie, des Handels, der Hauswirtschaft, der Medien, der Land- und Forstwirtschaft und im Berufsfeld Sozial- und Gesundheitswesen qualifizieren.

**Wie läuft die Kooperation vor Ort?**

In der Regel gut! In vielen Regionen haben sich Arbeitskreise zum Werkstattjahr NRW gebildet, in denen in regelmäßigen Abständen über organisatorische Fragen und die teilnehmenden Jugendlichen gesprochen wird. Hierdurch ist sichergestellt, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen und die Jugendlichen optimal unterstützt werden.

Das Ziel des Werkstattjahres ist, die Jugendlichen fit für eine Ausbildung oder Beschäftigung zu machen und dafür setzen sich alle Beteiligten ein.



<b>Was mir gefällt</b>	<b>Woran ich arbeiten muss</b>	<b>Was ich werden möchte</b>	<b>Wenn ich einen Wunsch frei hätte</b>
<p>Ich habe hier gelernt, wie der Arbeitsalltag überhaupt aussieht und durch die motivierende Betreuung sehe ich, dass es auch eine Zukunft für mich gibt.</p>	<p>Da ich eher schüchtern bin, muss ich daran arbeiten, mehr noch auf die Menschen zuzugehen und offener zu reden.</p>	<p>Ich bin noch nicht ganz sicher, aber durch das Werkstattjahr kann ich mir sehr gut vorstellen, in der Familienpflege zu arbeiten.</p>	<p>Auf jeden Fall möchte ich einen Ausbildungsplatz bekommen. Durch die Erfahrungen, die ich hier im Seniorenzentrum mache, steigen auch die Chancen und das macht Mut.</p>



### Woran ich arbeiten muss

#### Was mir gefällt

Dass ich überhaupt einen Einblick in das Berufsleben bekomme und dass ich hier wirklich gut betreut werde. Nur die Toiletten sind nicht gerade die schönsten.

Na ja, in der Kommunikation. Die Jugend benutzt eben andere Wörter.

#### Was ich werden möchte

Frisörin. Ich muss auch immer die Haare der ganzen Freundinnen machen, wenn wir auf Partys gehen.

#### Wenn ich einen Wunsch frei hätte

Es wäre toll, wenn die ganze Familie zusammen wäre und wenn ich jetzt schon einen festen Job hätte.

## Eckpunkte des Programms

### Für wen?

Für unversorgte Jugendliche in den Klassen für Schüler/innen ohne Ausbildungsverhältnis an den Berufskollegs NRW, die ihre Chancen auf ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis verbessern wollen.

---

### Wie lange?

In der Regel elf Monate, aber die Jugendlichen können sich die ganze Zeit über weiter bewerben und wer einen Ausbildungsplatz, eine Beschäftigung oder ein Praktikum findet, wechselt direkt.

---

### Wie läuft es ab?

In der Regel nach folgendem Wochenplan:

- an zwei Tagen Unterricht am Berufskolleg,
- die restlichen Tage verbringen die Jugendlichen in einer Ausbildungswerkstatt, lernen und arbeiten unter Anleitung von erfahrenen Ausbildern und können ihre Fähigkeiten in einem Betrieb vor Ort in einem Praktikum erproben.

Dabei steht die ganze Zeit ein/e Ansprechpartner/in zur Seite.

---

### Was bringt das Programm?

Die Chancen auf ein Ausbildungs- oder Beschäftigungsverhältnis steigen deutlich, da die Teilnehmer/innen:

- Grundkenntnisse des Wunschberufs erwerben und in Betrieben erproben,
- Zertifikate für einzelne Qualifizierungsbausteine erwerben,
- mit betrieblichen Abläufen vertraut werden und in einem Betrieb »auf Probe« arbeiten sowie Kontakte knüpfen.

Kurzum: persönliche Perspektiven für den Einstieg in Ausbildung oder Beruf.

Zudem erhalten die Jugendlichen monatlich 120 Euro Aufwandsentschädigung.

---

### Wie nimmt man teil?

Einfach beim Berufskolleg oder bei einer beteiligten Bildungseinrichtung melden.

---

### Wo gibt es weitere Infos?

Online unter: <http://www.werkstattjahr.nrw.de/>

---

### Wer bezahlt es?

Der Europäische Sozialfonds, das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW, das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW.

## Schlusswort

Liebe Leserinnen und Leser,

nur wenig mehr als zwei Jahre ist es her, dass Minister Karl-Josef Laumann das Werkstattjahr initiiert hat. Heute kann man ohne Übertreibung von einem Erfolg sprechen. Mit dieser Broschüre haben wir versucht, dem Werkstattjahr ein Gesicht zu geben.

Damit haben Sie Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Programms kennen gelernt, die aus ihrer Sicht schildern, was das Werkstattjahr bringt. Die Jugendlichen schildern, wie sie die Zeit in dem Programm empfinden und was sie sich von der Zukunft erhoffen.

Das Werkstattjahr bewirkt viel Positives bei der Zielgruppe. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fühlen sich in dem Programm wohl und gut betreut. Die Ausbilder/innen, Lehrer/innen und Betreuungsfachkräfte helfen den Jugendlichen, selbstbewusst zu werden und ihren beruflichen Weg zu gehen.

Jugendlichen eine Chance geben, Brücken in die Arbeitswelt bauen und Zukunftsperspektiven schaffen – das sind die Ziele des Werkstattjahres. Und hier wird deutlich: diese Ziele werden erreicht!

Wir bedanken uns für Ihr Interesse.

### **Reiner Nolten**

Hauptgeschäftsführer des  
Westdeutschen Handwerkskammertages



# WERKSTATTJAHR NRW



EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Sozialfonds



Ministerium für Arbeit,  
Gesundheit und Soziales  
des Landes  
Nordrhein-Westfalen

**NRW.**  
NÄHER AM MENSCHEN

Herausgegeben im Rahmen des Programms »Werkstattjahr NRW« von:  
GFWH GmbH | Sternwartstraße 27–29 | 40223 Düsseldorf | Telefon: (02 11) 30 07-800 | Telefax: (02 11) 30 07-900  
E-Mail: [gfw@handwerk-nrw.de](mailto:gfw@handwerk-nrw.de) | Internet: <http://www.handwerk-nrw.de/werkstattjahr>

**Verantwortlich:** Geschäftsführer Dipl.-Volksw. Reiner Nolten  
**Kontakt:** Wilhelm Drinhausen | Telefon: (02 11) 30 07-713 | E-Mail: [wilhelm.drinhausen@handwerk-nrw.de](mailto:wilhelm.drinhausen@handwerk-nrw.de)  
**Fotos:** Rolf Göbels | **Layout:** Peter Luttko | **Interviews:** Stefan Rensch, Die Lichtung